

09. April 2020, Gründonnerstag

"Essen und trinken halten Leib und Seele zusammen"

Ja, Essen und trinken ist lebenswichtig! Jeder Mensch braucht Nahrung und Flüssigkeit. Das ist wichtig für unseren Leib, denn es hält den Leib zusammen. Wir müssen essen und trinken, um bei Kräften zu bleiben. Im Grunde genommen weiß das jedes Kind.

Aber Essen und trinken ist auch wichtig für die Seele. Denn es stiftet Gemeinschaft. Zusammen an einem Tisch zu sitzen und zu essen, schenkt Freude.

Es ist die Freude an den Gaben der Schöpfung. Und der Tisch der Schöpfung ist reich gedeckt. Früchte, Milchprodukt, Gemüse, Fisch und Fleisch in vielen Variationen. Das Genießen zu dürfen und dabei in Austausch zu treten bedeutet in der Regel ein Glück.

Es gibt auch da Ausnahmen. Ich erinnere mich an eine Reise mit einem Studienkollegen nach Wien. Es kam das erste Abendessen. So schnell wie er aß, konnte ich gar nicht schauen. Ich sprach ihn an: Schling doch nicht so. Er zeigte sich von meinen Worten unbeeindruckt und erwiderte Für mich ist Essen reine Nahrungsaufnahme, und da will ich keine Zeit verlieren." Der Urlaub war für mich gelaufen und mir war klar, eine zweite Urlaubsreise mit ihm kommt für mich nicht in Frage.

Wie schön sind dagegen, gemeinsame Mahlzeiten auf die alle sich freuen und rege sich austauschen. Da wird eben Leib und Seele gestärkt. Darum sind Geburtstage, Hochzeiten, Taufen, Erstkommunionen und unsere Feiern mit einem Mahl verbunden. Und es gibt Mähler die bleiben im Gedächtnis.

Heute erinnern wir uns an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern. Dieses Mahl wird seit nunmehr bald 2000 Jahren erinnernd gefeiert. Denn Jesus gibt ihm eine besondere Bedeutung und verbindet damit einen herausgehobenen Auftrag.

Der Apostel Paulus hat es überliefert: Jesus nahm das Brot teilte es, gab es seinen Jüngern und sprach: Das ist mein Leib. Er nahm den Kelch mit Wein und sprach: das ist mein Blut. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

In diesem kleinen Stück Brot empfangen wir Jesus, empfangen wir seine Liebe. In diesem Schluck Wein empfangen wir sein Blut, seine Lebenshingabe. Ja, dieses Brot, dieser Wein ist Nahrung vor allem für unsere Seele.

Denn diese Zeichen schaffen eine ganz innige Gemeinschaft mit Jesus. Er geht in uns ein. Er verströmt sich in uns hinein. Er will unsere Seele, unsere Geistigkeit erfüllen. Seine Hingabe unterstreicht er mit einem zweiten Zeichen.

Er wäscht seinen Jüngern die Füße. eine Predigt ohne Worte. Er, der Meister, dient seinen Jüngern. Ich habe euch die Füße gewaschen, wascht auch ihr einander die Füße. Abendmahl und Fußwaschung gehören zusammen. Beides sind Zeichen der Hingabe, Zeichen der Liebe. In diesem Jahr können wir dies nur sehr eingeschränkt und im ganz kleinem Rahmen feiern. Das bedauere ich zutiefst. Und ich weiß viele unserer Gemeinden bedauern dies genauso. Ich vermisse unsere Gemeinschaft. Es bleibt eine Lücke. Ich glaube, es ist wichtig diese Lücke wahrzunehmen. Es ist wichtig die Gemeinshaft zu vermischen. Die Kranken und die älteren Gemeindeglieder, die ans Haus gebunden sind, kennen dies Gefühl schon länger. Ich hoffe, dass der Glaube diese Lücke mit Sehnsucht füllen kann. Einer Sehnsucht, die Gott vermisst. Diese Sehnsucht umschließt uns und kann uns in die Weite führen.

Ein kleines Stück Brot, ein kleiner Schluck Wein, ein unscheinbarer Dienst halten die Hoffnung nach Leben wach. Ein Leben, das seinen Tiefe, seine Schönheit im Alltäglichen zeigt. Eines ist dafür allerdings unabdingbar. Um dies zu erfahren brauche ich die Bereitschaft mich der Tiefe, die sich im alltäglichen zeigen kann, zu öffnen.

Pfarrer Klaus Forster